

Die Vermittlung biographischen Wissens im Kontext der kaiserzeitlichen Bildungskultur

Ranja Knöbl

München

Abstract:

Dennis Pauschs Studie zur Personendarstellung in der lateinischen Literatur des 2. Jahrhunderts n. Chr. ist im Rahmen des Sonderforschungsbereichs "Erinnerungskulturen" an der Justus-Liebig-Universität Gießen entstanden. In Einzelanalysen werden Briefe von Plinius dem Jüngeren sowie Passagen aus Gellius' *Notes Atticae* und Suetons *Kaiserviten* auf die Bedingungen ihrer Entstehung und ihrer ersten Rezeption hin befragt. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht dabei die Herausstellung der gesellschaftlichen Bedeutung und der Darstellungsformen biographischen Wissens. Hauptanliegen der Arbeit ist die funktionsgeschichtliche Zusammenstellung formal disparater Texte im Kontext der Bildungskultur des kaiserzeitlichen Rom.

How to cite:

Knöbl, Ranja: „Die Vermittlung biographischen Wissens im Kontext der kaiserzeitlichen Bildungskultur [Review on: Pausch, Dennis: *Biographie und Bildungskultur. Personendarstellungen bei Plinius dem Jüngeren, Gellius und Sueton*. Berlin, New York: de Gruyter, 2004.]“. In: *KULT_online* 10 (2006).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2006.354>

© beim Autor und bei KULT_online

Die Vermittlung biographischen Wissens im Kontext der kaiserzeitlichen Bildungskultur

Ranja Knöbl
München

Dennis Pausch: Biographie und Bildungskultur. Personendarstellungen bei Plinius dem Jüngeren, Gellius und Sueton. Berlin, New York: de Gruyter, 2004 (Millenium-Studien zu Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr. - 4). 408 S., geb., 88,00 €. ISBN: 3-11-018247-5

Dennis Pausch setzt in seiner Dissertation zu einem mutigen und klug gewählten Unternehmen an, wenn er das Problem der antiken Biographie mit einer funktionsgeschichtlichen Untersuchung zu Texten aus dem Kontext der Bildungskultur des 2. Jahrhunderts n. Chr. um neue Perspektiven bereichern möchte. Tatsächlich hat es sich die Klassische Philologie mit dem Phänomen der antiken Biographie nie leicht gemacht, mag doch die moderne Terminologie der Gattung nicht so recht mit den uns erhaltenen Textzeugnissen zusammenpassen.

Pausch schildert die Debatte um die problematische Gattung der antiken Biographie erfrischend klar und angenehm lesbar im vierten Teil seiner Abhandlung, der sich mit der suetonischen Biographie befasst, die bekanntlich innerhalb der Disziplin für Theorien und Gegentheorien zur Gattung gesorgt hat. Pauschs Studie ist jedoch primär der Personendarstellung im kaiserzeitlichen Kontext gewidmet und verfolgt diese genreübergreifend, weshalb auf die einleitende Skizze des zeitgenössischen "Biographischen Wissens" (Teil I, S. 1-50) unmittelbar Einzeluntersuchungen zu den Texten von Plinius dem Jüngeren (Teil II, S. 51-146), Gellius (Teil III, S. 147-232) und Sueton (Teil IV, S. 233-324) folgen.

Allen drei Einzeluntersuchungen ist gemein, dass in ihnen die Wirkabsicht der Kommemoration und Modellbildung als Hauptfunktionen der Texte vorausgesetzt wird. Problematisch ist in diesem Zusammenhang generell die starke Betonung des prodesse gegenüber dem delectare. Dies wird insbesondere an der Bewertung der Euripides-Vita in den Noctes Atticae als exemplum für den Erwerb literarischer Bildung deutlich. Ähnlich problematisch ist die zuweilen pauschal wirkende Verwendung des Begriffs der ‚Bildungskultur‘ ohne eine dezidierte soziohistorische oder (für die drei unterschiedlichen Autoren zu spezifizierende) gedankliche Verortung des Begriffs. Verwirrend ist es, wenn die Funktionen der Texte mit deren Motiven bzw. Themen gleichgesetzt werden (wie etwa auf S. 229 mit Anm. 444) oder das Schlagwort der "Entpolitisierung" zwar fällt (S. 230), aber keine weitere Ausführung erfährt.

Die äußerst gelungene Darstellung der Problematik der Gattung, der Vitellius-Vita Suetons und der Porträtierung des Herodes Atticus bei Gellius sowie die Ausführungen zu den Eigenheiten

des anekdotischen Erzählens und zahlreiche Einzelbeobachtungen entschädigen jedoch für die genannten Schwächen in der Umsetzung des Vorhabens. Der Autor hat mit seiner Studie einen wichtigen Beitrag zur Diskussion um die antike Biographie geleistet und die Schlüssel-funktion der kleinen, sich den strengeren Gepflogenheiten (etwa der Historiographie) entzie-henden Formen für die Verbreitung und das Selbstverständnis der römischen Bildungskultur gekonnt herausgestellt. Interessant und diskutabel sind die im Fazit aufgelisteten Ergebnisse der Untersuchung: 1. Biographisches Basiswissen über das Leben berühmter Personen bildete einen Teil der Allgemeinbildung der römischen Oberschicht. 2. Die biographischen Darstellun-gen enthalten Präsentationen idealer Kompetenzen und Verhaltensweisen. 3. Die Personen-darstellungen sind Mittel der gesellschaftlichen Einflussnahme und Identitätsstiftung. 4. Gen-reübergreifend kann eine funktionale wie formale Übereinstimmung zwischen den drei Auto-ren festgestellt werden.

Ob das Problem der antiken Biographie mit der Abwendung von formalen Systematisierungs-versuchen durch Pauschs Bemühung um funktionale Einheitlichkeit eine vorübergehende Lö-sung erfährt, bleibt abzuwarten. Die Studie wird jedoch sicher einen fruchtbaren Ausgangs-punkt für weitere Diskussionen zum Problem der antiken Biographie, zum Kontext der kaiser-zeitlichen Bildungskultur und zur Interpretation der einzelnen Texte und Autoren bilden. Die Lektüre des Buches sei daher allen empfohlen, die sich für das Phänomen der antiken Biogra-phy, für die behandelten Texte und für Formen und Funktionen der lateinischen Literatur des 2. Jahrhunderts n. Chr. interessieren.